



## Anna und Ueli Schäli-Renggli / Berufs- und Weiterbildungszentrum Chikupi / Ein Personaleinsatz der Bethlehem Mission Immensee

Liebe Familie, Freunde und Interessierte  
Bereits sind wir mitten im sambischen Winter. Die Abende und Nächte sind kühl. Die warmen Jacken helfen uns darüber hinweg. Die Tagestemperaturen liegen meistens bei angenehmen 25 bis 28 Grad. Aber schauen wir zurück.

### Abrupter Wechsel vom Staub in die Nässe

Am 23. Oktober 2013 war es bei uns im Schatten 42° heiss. Die Luft war voll Staub und die Sonne ging bereits über dem Horizont in der Staubschicht unter. Um Mitternacht des 24. Oktobers, dem 49. Unabhängigkeitstag Sambias, fiel in unserer Gegend seit vergangenem März 2013 der erste Regen. Am Tag darauf mussten wir in die Hauptstadt Lusaka. Das Allradauto schaffte es knapp über die dreckigen, schmierseifenartigen Pisten. Hier sei angemerkt, dass dieser erste, ergiebige Regen nur schlichte vier Stunden dauerte... Eine Woche später an einem Nachmittag erlebten wir dann einen heftigeren Regen mit „Riesel“ und Wind, so dass wir die Nachbarhäuser kaum mehr erspähen konnten. Wir wähten uns wie in einem Schneesturm auf der Melchsee-Frutt! Trotz neuem Wellblechdach brauchte Anna alle Kessel um die Rinnsale im Haus aufzufangen. Aus dem Drucker leerten wir fast ein Glas voll Wasser und er läuft weiterhin; das ist doch Technik, wie wir sie brauchen und lieben! Bei

mehreren Mitarbeitenden blies der Wind ihr Dach einfach weg; Frau, Kinder, Hab und Gut waren völlig durchnässt, als sie heim kamen. Die Einheimischen nahmen es gelassen, es war ja sehr heiss. Die vergangene Regenzeit tat der Natur gut und ermöglichte eine gute Ernte. Wir konnten Mais, Soja, Bäume, verschiedenes Gemüse und diverse Bohnen auf den Feldern anpflanzen.

### Gute Nachricht am frühen Sonntagmorgen

Am Sonntag genossen wir normalerweise das Ausschlafen bis 8.00 Uhr. Sehr oft klopft es jedoch schon vorher an der Türe. So auch am 10. November 2013. Draussen stand der „Torhüter“ vom Zentrum und kündigte zwei Besucher an. Also schnell eine Katzenwäsche, in die Kleider und vor die Türe. Es waren der Senior Headman (rechts),



### Kontaktadresse

Anna and Ueli Schäli, Chikupi Vocational Training Centre, PO Box 360256, Kafue, Zambia.  
E-Mail: [schaeli@gmx.ch](mailto:schaeli@gmx.ch).

Wer diese Rundbriefe neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei uns.



Mr. Lubona und sein Vize, Mr. Mwalunyunje, zwei der traditionellen Führer der Gemeinde Chikupi. Langsam glauben wir, dass sie wissen, dass es bei uns am Sonntagmorgen leckeren Zopf zum Frühstück gibt. Nach einem Kaffee mit einem Stück Zopf mit Konfitüre, teilen sie uns mit, dass nun alle 19 traditionellen Führer ein langjähriges Anliegen unterstützen. Es geht dabei um die Übertragung des Bodens, auf dem die Berufsschule gebaut ist, an die Erzdiözese Lusaka. Dank den guten Beziehungen während des Jahres wurde dies nun möglich. Sie würden dieses Protokoll sofort der Royal Highness, Chieftainess Nkomeshya Mukamambo II, der höchsten traditionellen Führerin der Soli zur Unterschrift unterbreiten. Wir hätten tanzen können vor Freude. Das ist ein weiterer grosser Schritt zur Selbstständigkeit des Projekts! So können wir die für das BWZ so dringend nötige Anerkennung durch das Erziehungsdepartement einleiten und gelten nicht mehr als eine „illegale“ Schule. Das bedeutet auch, dass unsere Auszubildenden für die Examen nicht mehr in andere Berufsbildungszentren übersiedeln müs-



**Metallbaulehrlinge auf dem Weg zur Berufsprüfung, samt Material**

sen. Diese auswärtigen Berufsprüfungen belasten das Zentrum finanziell sehr. Gerne unterstrichen wir unsere Gastfreundschaft mit einigen zusätzlichen Guetzlis, die selbstverständlich alle sehr schnell gegessen waren.

Welch ein froher Sonntag!

Wenn wir heute zurück blicken, sind inzwischen weitere sechs Monate vergangen. Bei einem weiteren Besuch verlangte der Berater der Chieftainess, dass die betroffenen Villages nochmals zusammen kommen müssten; also nochmals eine Zusage für das Landgeschenk von allen, natürlich protokolliert und dann zurück damit zu ihm. Wieder zurück zum Start oder je nach dem von welchem

Standpunkt man es betrachtet - kam es wieder zu einem Stillstand. Als Ueli den traditionellen Leadern erklärte, wenn sie nicht innert Monatsfrist diese Zusammenkünfte organisieren und die Protokolle abliefern, mache er gar nichts mehr in dieser Sache. Oha lätz, innert zwei Wochen waren diese notwendigen drei Versammlungen abgehalten, die Protokolle bereit zum Schreiben, ein Termin bei der Royal Highness abgemacht und am 28. April morgens um 6.00 Uhr fuhr das Projektauto wieder gut beladen Richtung Tagungsort zu Frau Nkomeshya Mukamambo II. Aber auch bei diesem Treffen gelangten wir nicht zu einem Abschluss. Ein weiterer Brief muss her. Diesmal ein weiteres Gesuch von der Erzdiözese Lusaka, welche endlich offiziell Eigentümerin der Schule und Nutzniesserin von der bebauten Parzelle werden soll. Diesen Brief versuchen wir bei der Erzdiözese nächste Woche abzuholen und bei Frau Nkomeshya Mukamambo II abzuliefern. Aber auch das ist ein schwieriges Unterfangen. Einen Brief von der Erzdiözese innert nützlicher Frist zu bekommen gleicht fast einem „Ironmen-Lauf“. Nächstes Mal tischen wir die Guetzlis nicht mehr so früh auf! Mal sehen..... Fortsetzung folgt, denn inzwischen fühlt sich auch das Landwirtschaftsministerium für diese seit 2009 hängige Handänderung zuständig!

#### **Afrikanische Schweinepest (African Swine Fever)**

Am Samstag, 16. November 2013, bekamen wir einen Anruf vom Veterinäramt. Der Landwirtschaftsbetrieb dürfe die für Montag gemeldeten 54 Schweine nicht mehr in den Schlachthof transportieren. Die Schweinepest sei in Lusaka ausgebrochen, weshalb ab sofort bis auf weiteres ein Transportverbot für Schweine und Schweinefleisch gelte. Nach Ausbruch der Krankheit verenden innert vier Tagen 80 bis 95% der Tiere auf den betroffenen Farmen. Alle Tiere sind zu verbrennen. Am 19.11.13 meldeten die Medien bereits 1682 Schweine seien an dieser Seuche verendet und 14 Farmen seien von dieser Virenkrankheit betroffen. Es werde auch untersucht, wer noch Tiere von den infizierten Farmen zugekauft habe. Das Landwirtschaftsministerium schätzte, dass 25'000 Schweine verbrannt werden müssten.

Im Team besprachen wir sofort die Situation und welche Massnahmen zum Schutz der Schweine zu treffen seien. Beim Eingangstor wurde ein Desinfektionsbad errichtet.

Alle Personen gehen durch dieses Schuhbad und die Räder von allen Fahrzeugen werden besprüht. Die Verantwortlichen bei den Schweinen müssen sich umziehen. Es dürfen weder Auszubildende noch andere Mitarbeitende die Schweineställe betreten.

Für das Projekt bedeutete dies vorerst ein Totalausfall der Haupteinnahmequelle. Diese 54 schlachtreifen und 100 kg schweren Schweine hätten etwas über 54'000 Kwacha, knapp Fr. 10'000.-- eingebracht. Es hiess mehr Futter zu kaufen, füttern und abzuwarten. Die schönsten weiblichen Jungtiere wurden zum Eber „umgeleitet“, was ihnen sichtbar besser gefiel als das Schlachthaus.



Die African Swine Fever "Lawine" dauert länger als wir gedacht haben. Es erkrankten zwischen 80'000 und 100'000 Schweine. Der Staat will den Bauern für maximal 25'000 Schweine je K1000 bezahlen. Erst drei Monate später, d.h. im Februar durften wir die ersten Schweine verkaufen. Das bedeutete, dass wir für jedes verkaufsreife Schwein, das wir durch diese Bannzeit füttern mussten, zusätzlich 360 kg Futter brauchten. Im November waren es deren 54, im Dezember kamen 20 und im Januar nochmals 30 Schweine dazu. Am 19. Februar konnten wir nach langen und zeitraubenden Untersuchungen (Bluttests, usw.) die ersten 34 Schweine in das Schlachthaus liefern. Das Prozedere ist bis heute enorm kompliziert. Zuerst müssen wir beim Metzger drei Formulare holen, welche bestätigen, dass wir Schweine liefern können. Die genaue Anzahl muss auf dem Formular stehen und abgestempelt sein. Anschliessend müssen wir für die Bluttests den Veterinär auf den Hof kommen lassen. Es ist jedes Mal ein Kampf um Zeit, und dass er die vorbereiteten Ueberkleider und Stiefel anzieht, da ein Veterinär, der von Hof zu Hof geht, die

grösste Gefahrenquelle für die Übertragung der Krankheit ist. Dieses Blut wird nach Lusaka geschickt und untersucht. Das Resultat müssen wir persönlich abholen. Am Tag des Tiertransports müssen die Schweine noch auf dem Polizeiposten vorgeführt werden. Es gibt ein weiteres Formular, das bestätigt, die Tiere seien nicht gestohlen. Wir fragen uns oft „warum einfach - wenn es kompliziert auch geht“. Doch oftmals vergeht uns der Humor, denn all diese Formulare und zusätzlichen Fahrten sind mit viel Zeit und Kosten verbunden.

Es gibt jetzt noch Farmen, auf denen die Afrikanische Schweinepest neu ausbricht. Es ist noch zu früh, um komplette Entwarnung zu geben. Wir sind aber froh, trotz dem aufwendigen Papierkrieg, dass wir wieder regelmässig Schweine verkaufen können. Wir sind auch dankbar, dass das Chikupi Berufsbildungszentrum bis jetzt nicht von dieser Krankheit heim gesucht wurde. Während dieser Zeit hatten wir in den Schweineställen grossen Platzmangel. So entschlossen wir uns, einen grösseren Auslauf zu erstellen und einige Schweine mit dem Eber draussen zu beherbergen. Leider wurde in der ersten Nacht der schönste und rund 250 kg schwere Eber von einer Schlange gebissen und er war am Morgen bereits starr.

### Berufsbildungszentrum

Anfangs April absolvierten 56 von unseren Studenten die staatliche Abschlussprüfung und alle bestanden. Sie waren vergleichsweise mit anderen Schulen sehr gut vorbereitet. Das zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Drei junge, verheiratete Frauen wurden während der Ausbildungszeit schwanger. Sie werden im neuen



Ausbildungsjahr die fehlende Schulzeit besuchen und die Prüfung absolvieren. Zehn Auszubildende konnten das Prüfungsgeld nicht zusammen bringen. Auch ihnen steht offen, im kommenden Schuljahr die fehlende Berufsprüfung noch nachzuholen.



Lehrlinge auf dem 18 ha Landwirtschaftsbetrieb

Das neue Schuljahr hat am 1. Mai begonnen. Auch dieses Jahr ist der Beginn für uns sehr gewöhnungsbedürftig. Am Anfang sind alle Auszubildenden auf Geldsuche, um den monatlichen Beitrag von Fr. 9.00 bezahlen zu können. Dass in der ersten Woche nur knapp die Hälfte der Auszubildenden in der Schule anzutreffen sind, ist für unsere Sambischen Teamkollegen ganz normal, ja sogar recht gut. Bis in einem Monat seien alle Auszubildenden anwesend. Diese bräuchten einfach noch ein wenig Zeit, um das Schulgeld aufzubringen. Der Onkel, die Tante, der Vater oder die Mutter hätten vielleicht das Transportgeld nicht, um das Schulgeld bei einem der Verwandten abzuholen oder es zu bringen.

In den letzten zwei Jahren sind in Sambia einige Berufsbildungszentren geschlossen worden, weil die Betriebskosten nicht mehr aufgebracht werden konnten; viele Chancen weniger, vor allem für die Jugendlichen auf dem Land, und somit sind viele Hoffnungen von jungen Leuten zerstört.

Im Gespräch mit engagierten Sambiern bringen sie es auf den Punkt. Viele NGO's (Hilfswerke) kommen, beginnen den Aufbau eines Projektes und nach einigen Jahren wird es wieder geschlossen, weil das Geld aus dem Ausland ausgeht und sich das Hilfswerk zurückzieht.

Darum hat das Chikupi Team bei allen Entscheidungen das Ziel vor Augen, finanziell vom Ausland unabhängig zu werden. Das Ziel ist sehr ehrgeizig und alle müssen tüchtig mitarbeiten. Die Schule, wie auch die Farm, sind inzwischen gut strukturierter. Leider verlässt uns Moses Bwalya, der seit letztem September mit Ueli zusammen die Schule leitet, da er sich hier bei den Soli- und Tonga-Leuten (er ist ein Bemba) nicht wohl fühlt. Obwohl ihm die Arbeit sehr gut gefällt, zieht er in Richtung Norden. Auch in Sambia gibt es „Röschtigräben“!

### Chikupi

Chikupi liegt 20 Kilometer westlich von Kafue Estates. Das Dorf entstand 1974 infolge einer Umsiedlung. Es gibt heute eine Primarschule mit über 850 SchülerInnen, eine Klinik (Gesundheitsposten), das Chikupi Vocational Training Centre, sowie eine regionale Sekundarschule im Bau. Es hat auch acht sehr kleine Shops (mit Zucker, Mehl, einigen Süßigkeiten, Kerzen, Seife), einen Barber Shop, Markfrauen mit ihrem wenigen Gemüse, zwei



Tavernen und in der Church-Road (haben wir so getauft) gibt es Kirchen aller Couleur: Heilsarmee, United Church of Zambia, Neuapostolen, Methodisten, Adventisten, Pfingstgemeinde, Zeugen Jehovas und die kath. Kirche. Es ist ein gutes Nebeneinander. Auffällig ist, dass bei Bewerbungsunterlagen bei der Konfession meistens Christ angegeben wird. Wenn wir nachfragen zu welcher Gemeinschaft sie gehören, sagen sie oft, dass sie zu dieser oder jenen gehören, aber sie können auch mit uns in unserer Kirche beten. Das sei für sie kein Problem, da wir ja alle Christen seien.

(Siehe Bild auf der nächsten Seite)



*Gottesdienst-Feier in der Kath. Kirche Chikupi*

In der ferneren Umgebung gibt es einige sehr grosse Bauernhöfe, die von weissen Farmern bewirtschaftet werden. Doch diese beteiligen sich nicht am Dorfleben, deren Kinder gehen auch nicht in die Dorfschule, sondern in Internationale Schulen in Sambia, Südafrika oder England. Es hat auch einige grössere Farmen, die von schwarzen Bauern betrieben werden und dann sehr viele sehr kleine Bauernhöfe. Das BWZ arbeitet mit den schwarzen und den weissen Farmern zusammen, seien es Betriebsbesuche oder Praktika für die Schüler. Wir sind auch daran die Ausbildungswünsche der umliegenden Farmen aufzunehmen, damit unsere Berufsabgänger für eine eventuelle Anstellung gut gerüstet sind.

**Headwoman Mwashamputa erzählt:**



Bis vor 40 Jahren war Chikupi noch fast unbewohntes Sumpfgebiet (Malaria!). Es gab nur eine grosse Ebene mit Wiesland und kaum Bäumen. 1974 wurden 33 Grossfamilien (Village) von Chongwe nach Chikupi zwangsumquartiert. Ein Village zählte damals zwischen 20 und 40 Personen; heute hat das grösste 68 Haushalte. Ihre alte Heimat in einer Hügelzone brauchte das Militär als Ausbildungsgelände. Sie wurden weder gefragt noch wussten sie wohin es ging. Eines Morgens kamen Armeelastwagen und sie mussten ihr Hab und Gut aufladen und wurden in das für sie so fremde Chikupi gebracht. Für die Headmen und Headwomen (Traditionelle Führer, zusammen bilden sie eine Art Gemeinderat) war je ein einfaches Rundhaus gebaut worden, für alle anderen nichts. Die Umsiedlung dauerte 14 Tage. Da waren sie nun und mussten sich zuerst orientieren, wo und wie sie die einzelnen Familiengemeinschaften ansiedeln können und wollen. So begann der Rundhüttenbau. Es war Trockenzeit d.h. sie konnten bis zur Regenzeit weder Gemüse noch sonst was anbauen. Sie lebten von dem was sie mitgebracht hatten und von Blättern und Wurzeln. Mit der Regenzeit im November konnten sie dann die Felder bebauen. Jetzt 40 Jahre später sind vor allem die jüngeren Einwohner gut verwurzelt. Doch für den Lebensabend möchten viele ältere Menschen gerne zu ihren Wurzeln (Verwandte und Ahnen) zurückkehren.

**Wir danken** den vielen Bekannten und Unbekannten, die mit uns verbunden sind und sich mit den jungen Menschen hier in Chikupi in verschiedensten Formen solidarisieren.  
*Anna und Ueli Schäli-Renggli*

**Bethlehem Mission Immensee**  
**Kreuzbuchstrasse 44**  
**CH-6006 Luzern**  
**Tel. +41 (0)58 854 11 00**  
**info@bethlehem-mission.ch**  
**www.bethlehem-mission.ch**  
**PC-Konto: 60-394-4**

**Ihre Spende zählt!**

Die Bethlehem Mission Immensee trägt alle Kosten unseres Einsatzes. Deshalb ist sie auf Ihre Spende angewiesen. Herzlichen Dank!

**PC-Konto 60-394-4**, Vermerk: Anna und Ueli Schäli, Sambia  
 Postfinance, PC 60-394-4, IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4